

Limerick (1)

Der Limerick gehört zur Gattung der Nonsense-Gedichte und ist eine Gedichtform, die durch die Kürze der Verszeilen, der geforderten Metrik im Zusammenhang mit fantasievollen Reimen und einer Schlusspointe sehr anspruchsvoll ist. Edward Lear, der diese Form populär gemacht hat, wiederholt in der letzten Zeile das Reimwort und den Inhalt der ersten und seinen Inhalt in variiertes Form, was ich persönlich als eine Schwächung der Pointe empfinde. Die Nachfolger sind dazu übergegangen, einen neuen Reim am Schluss zu verwenden und erst mit dem letzten Satz die nun wirkungsvoll vorbereitete Pointe hinauszulassen. Ein besonderer Reiz des Limericks besteht darin, dass das erste Reimwort meist ein Ortsname ist, der eine Person oder ein Geschehnis näher beschreibt und meist selbst keine offensichtliche Bedeutung hat. Je schwieriger es ist, auf solch einen Namen zwei Reime zu finden, desto größer der Genuss, wenn es damit gelingt, auch noch eine witzige Geschichte zu erzählen. Ein Beispiel aus der „Lachpflichtversicherung“:

Ich kenn' ein Lokal in Eisenstadt,
das sehr viele köstliche Speisen hat.
Zwar sind sie sehr fein,
doch auch winzig klein,
aber ich werde dann von den Preisen satt.